Mittags-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro D.N.B. G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

6. Jahrg. 1939	Berlin, Donnerstag, 7. Dezember	Nr. 1710

London findet sich in seinen Lügen nicht mehr zurecht.

Berlin, 7. Dezember. Nach zwei Tagen betretenen Schweigens raffte sich am Mittwoch die britische Admiralität zu einem „Dementi" auf, mit dem man die deutsche Feststellung „entkräften" wollte, daß die versenkte britische Schiffstonnage weit beträchtlicher ist, als sie von London amtlich zugegeben wird.

Dieses sogenannte Dementi stellt sich den bekannten Meisterwerken britischer Verdrehungskunst würdig an die Seite und ist geeignet, die Londoner „amtlichen Ziffern" dem Gelächter der Weltöffentlichkeit preiszugeben.

„Der deutschen Behauptung, daß während des Krieges 840 000 Tonnen britischen Schiffsraumes versenkt worden seien", so heißt diese famose Meldung an, „werden die von Reuter gemeldeten amtlichen Ziffern über britische Schiffsverluste bis zum 2. Dezember gegenübergestellt. Diese sind: Handelsschiffe 321 822 Tonnen, Marine 73 836 Tonnen".

Das Reuterbüro bezichtigt mit anderen Worten das Reuterbüro der Lüge. Wenn dieses Dementi nämlich erklärt, es handele sich um eine deutsche Behauptung, so ist das eine glatte Verdrehung der Tatsachen.

Das halbamtliche Reuterbüro hatte — offenbar durch eine Panne — eine Verlustziffer von 4 vH. in absolute Tonnagziffern umgewandelt, die sofort in Deutschland berechtigtes Aufsehen erregten, weil die Engländer bisher in absoluten Ziffern nur rund 250 000 Tonnen Verluste zugegeben hatten.

Jetzt berichtigt man sich selbst, meldet amtlich 322 000 Tonnen und — hat dabei vergessen, daß man ebenso amtlich vor wenigen Tagen über 70 000 Tonnen weniger gemeldet hatte.

Damit nicht genug: In dem krampfhaften Bestreben, die durch ein Versehen aus Churchills Geheimschublade ins Reuterbüro geratene wahre Versenkungsziffer wieder zurückzuholen, ist plötzlich eine wieder aus der gleichen Schublade aufgetaucht: die Engländer haben bisher von der aktiven Kriegsflotte im wesentlichen nur zugegeben den Verlust der „Royal Oak" und des Flugzeugträgers „Courageous", die zusammen mit kleinen Einheiten eine Tonnage von wenig mehr als 50 000 Tonnen ausmachen würden.

Jetzt gibt man plötzlich rund 74 000 Tonnen zu und meldet diese Ziffer über den Londoner Rundfunk in der gleichen Sendung, in der man Lügen-Churchills Rede wiederholt. Das war peinlich, weil Churchill „bei der Stange geblieben" war und auf einer Verlustziffer von 50 000 beharrt hatte.

Statt nun im Laufe der weiteren Nachrichtensendungen aufzuklären, ob es sich bei der mysteriösen Differenz um den jetzt zugegebenen Verlust der „Ark Royal" oder eines anderen Kriegsschiffes handelt, wählte Radio London jetzt zur Vertuschung der erneuten Panne einen anderen Ausweg: man entferne in den späteren Auszügen aus der Churchill-Rede die absoluten Ziffern vollständig und sprach weder von 50 000 noch von 74 000 Tonnen.

Trotzdem verfing man sich abermals in dem müssen Gestrüpp der eigenen Lügenmeldungen und erhöhte die Ziffer der versenkten Handelstonnage nach Churchills Angaben auf 340 000 Tonnen.

In der Zeit zwischen 19.00 und 20.30 Uhr hat sich der Verlust an Handelsschiffstonnage mithin beim Londoner Rundfunk von 322 000 auf 340 000 erhöht und die versenkte Tonnage der Kriegsmarine von 50 000 auf 74 000. Wenn Radio London dieses atemberaubende Tempo beibehält, wird man ja bald in der Lage sein, getrost die wirklichen Ziffern aus Churchills Schublade zu veröffentlichen.

Und angesichts dieses Tatbestandes wirft man Deutschland vor, es treibe „Zahlenakrobatik"!

Britische Grausamkeiten gegen deutsche Internierte.

Berlin, 7. Dezember. Erst dieser Tage trafen bekanntlich aus Britisch-Rhodesien Meldungen ein über die schändliche Behandlung der dort von den britischen Behörden internierten Deutschen.

Fast gleiche Berichte liegen nunmehr auch aus Palästina vor, wo man alle deutschen Männer, soweit sie nicht schon vor Kriegsausbruch das Land verließen, in Gefängnisse warf und sie dann in einem Konzentrationslager internierte. Nur nebenbei sei erwähnt, daß es sich auch hier wieder um einen englischen Bruch des Völkerrechts handelt, da Palästina lediglich ein Mandatsgebiet ist.

Es sei sich auch an diesem Palästina-Fall mit der angeblichen britischen Humanität verhält, zeigt der Tatsachenbericht eines jungen Deutschen, der kürzlich im Austausch gegen einen Engländer aus Palästina hier eintraf. Er war in dem berüchtigten Konzentrationslager von Akko bei Haifa interniert, in demselben Lager also, das besonders den Arabern Palästinas ja seit langem ein Schreckensbegriff geworden ist.

Heute befinden sich dort nach etwa 2000 arabische Nationalisten, die sich das einzige angebliche Verbrechen zu Schulden kommen ließen, für ihre Heimat einzutreten, um so die Freiheit ihres Landes zu gewinnen, die ihnen von den wortbrüchigen Engländern während des Weltkrieges versprochen wurde. Nur zu gut in Erinnerung sind die furchtbaren Notschreie, die im Laufe der letzten Jahre immer und immer wieder aus diesem Lager an die Oeffentlichkeit drangen und von der Welt die Abstellung der unmenschlichen britischen Härten verlangten.

Der junge Deutsche liegt heute in einem Krankenhaus in Berlin, da er sich bei Zwangsarbeiten im Konzentrationslager von Akko so schwere Wunden zuzog, daß er sofort bei seinem Eintreffen in Deutschland ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Wie aus seinem Bericht hervorgeht, befinden sich in dem Konzentrationslager von Akko neben den annähernd 2000 Arabern rund 230 Deutsche im Alter bis zu 74 Jahren, davon allein 10 Männer über 60 Jahre.

„Alles war voll von Wanzen und anderem Ungeziefer", so heißt es in dem Bericht, „so daß die ersten zwei Wochen, als uns weder Petroleum noch Lysol zur Verfügung stand, fast unerträglich waren. Durch vollständiges Ausspritzen der Baracken mit Petroleum gelang es uns dann später, diese Plage wenigstens auf ein Minimum herabzusetzen.

„Das Essen, besonders zu Anfang, war unbeschreiblich. So bestand beispielsweise das Frühstück neben dem Brot aus sieben bis acht schlechten Oliven, einem winzigen Stückchen arabischen Käse und einem Teelöffel voll Marmelade. Eines Tages packten wir dieses sogenannte Frühstück in eine gewöhnliche Zigarettenschachtel, um dem britischen Lagerkommandanten die Größe dieser Portionen vor Augen zu führen und Protest zu erheben.

„Unsere Forderungen wurden jedoch nur teilweise erfüllt. Von dem gelieferten Fleisch mußte zumeist ein Teil fortgeworfen werden, da es nicht mehr zu genießen war. So ist es vorgekommen, daß man uns Fleisch zum Essen brachte, das auf dem Viehhof mit Petroleum übergossen worden war, damit es nicht verkauft werden konnte. Für die internierten Deutschen war es anscheinend noch gut genug!

„Die britischen Lagerbehörden waren sogar um die Reinlichkeit der Internierten besorgt, das heißt, wir mußten mit den übrigen 2000 Lagerinsassen nacheinander in einem kleinen Felsenbecken am Mereesstrand baden, in das die ganzen Abwässer des Konzentrationslagers fließen. Als daher die deutschen Insassen des Lagers eines Tages in diesem Meeresbecken, das nur abgestandenes Wasser enthielt, Felsen zerschlagen und an Land schleppen mußten, trugen über 30 Männer größere und kleinere Verletzungen davon, die sich alsbald in sehr bösartige und langwierige Eiterwunden verwandelten.

„Ich selber leide beispielsweise noch heute daran, obwohl ich jetzt schon längere Zeit im Krankenhaus liege. Zwei ältere deutsche Insassen des Lagers, bei denen sich zu diesen Wunden noch hohes Fieber einstellte, mußte ins Regierungshospital eingeliefert werden.

„Besonders beschämend", so schließt der Bericht, „war es bei unserer Verhaftung durch die britischen Behörden bei Kriegsausbruch, daß man uns zunächst wie gemeine Verbrecher und Mörder, ohne Rücksicht auf Alter und Gesundheit, in Gefängnisse warf, die jeder Beschreibung spotteten."

Drei Landesverräter hingerichtet.

Berlin, 7. Dezember. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit:

Der gestern vom Volksgerichtshof wegen Landes- und Hochverrats zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Heinrich Peters ist heute hingerichtet worden.

Peters ist bereits im Jahre 1933 wegen staatsfeindlicher Betätigung bestraft worden. Trotzdem hat er seine Tätigkeit wieder aufgenommen und bis in die Kriegszeit fortgesetzt. Dabei hat er versucht, das deutsche Volk durch Flugzettel hetzerischen Inhalts gegen seine Führung aufzuwiegeln. Im Sommer 1939 hat er sich nicht gescheut, an die diplomatischen Vertretungen Englands und Frankreichs heranzutreten, um diese Mächte zu einem bewaffneten Einschreiten gegen das Reich zu veranlassen.

Ferner sind heute der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte Walter Israel Becker aus Wien und der ebenfalls wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte Schlosser Hermann Stetefeld aus Ruhla hingerichtet worden.

Der Jude Becker hat bis 1934 in Deutschland gelebt. Dann wanderte er über Frankreich nach England aus, stellte sich dort in britischen Geheimdienst zur Verfügung und fehrte in der Spannungszeit des Jahres 1938 mit Ausspähungsaufträgen, die ihm von britischer Seite gestellt worden, in sein früheres Gastland zurück. Ueber die Beobachtungen, die er hier machte, sandte er an seinen Auftraggeber Berichte, die deutsche Staatsgeheimnisse enthielten.

Durch die Aufmerksamkeit eines Volksgenossen, dem der Verurteilte durch sein Interesse für militärische Angelegenheiten auffiel, gelang es, ihn festzunehmen, bevor er größeren Schaden stiften konnte. Nach der Festnahme versuchte der Verurteilte mit Hilfe eines falschen Passes die Rolle eines Engländers zu spielen, der nur aus Vaterlandsliebe gegen Deutschland tätig gewesen sei. Er wurde jedoch als jüdischer Emigrant entlarvt, der aus Gewinnsucht und Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland gehandelt hatte.

Stetefeld hat ebenfalls aus Gewinnsucht Aufträge des britischen Geheimdienstes angenommen und seinem Auftraggeber u. a. geheimgehaltende Mitteilungen aus einem deutschen Rüstungsbetrieb übermittelt.

Deutschland kämpft für eine Neuordnung Europas.

Prag, 7. Dezember. Die **Narodni Politika** schreibt in Anknüpfung an eine Rede des Staatssekretärs Frank unter der Ueberschrift „Die Notwendigkeit einer einheitlichen Politik":

„Am Sonnabend sprach Frank in seiner Rede über die Grundlagen für die Weiterentwicklung des Verhältnisses zwischen Deutschen und Tschechen auf dem historischen Gebiet Böhmens und Mährens. Niemand auf tschechischer Seite könnte nach seinen Worten zweifeln an dem ernsten unzerbrechlichen Willen der Deutschen und des Reiches, solche Bedingungen für den siegreichen Endkampf zu vereinbaren, die notwendigerweise zum Siege nicht nur des Reiches, sondern auch hauptsächlich der neuen sozialen Idee führen.

„Deutschland kämpft für eine Neuordnung der Verhältnisse in Europa und lädt auf seine Schultern die Verantwortung nicht nur für das Schicksal der deutschen Nation, sondern auch für das Schicksal und das Leben in Mitteleuropa."

Das müßten sich die Tschechen vor Augen halten. Das tschechische Volk glaube mit seiner Führung überzeugt an die Neuordnung: Das Großdeutsche Reich und seine Interessen sind auch die Interessen der Tschechen, für die sich in diesem Rahmen ungeahnte Möglichkeiten eröffnen. Die Tschechen müßten ihre Stellung erst aufbauen und es sei höchste Zeit, daß mit dieser Arbeit begonnen werde.

Auflärungsflüge nach England und Schottland.

Berlin, 7. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen schwache örtliche Artillerietätigkeit.

Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge gegen England und Schottland durch. Die Aufklärer stießen wiederum bis zu den Shetlands vor. Bei einem Luftkampf westlich der holländischen Insel Texel stießen ein deutsches und ein englisches Flugzeug zusammen und stürzten ins Meer.

In den Abendstunden fanden 5 Einflüge britischer Flugzeuge von der Deutschen Bucht her nach Schleswig-Holstein statt. Flakfeuer zwang den Gegner zum Abdrehen nach Norden, wobei er versuchte, über dänisches Hoheitsgebiet zu entkommen. Bomben wurden über deutschem Gebiet nicht abgeworfen.

Der Besuch Dr. Leys in Rom.

Rom, 7. Dezember. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gab einem Vertreter des **Messaggero** gegenüber seiner Genugtuung über seinen Empfang durch den Duce Ausdruck, desgleichen über seine Besprechungen mit Außenminister Graf Ciano, Korporationsminister Ricci und seinem „alten Kameraden" Cianetti.

In dem neuernannten Staatssekretär Muti, dem der Reichsorganisationsleiter die Grüße des Stellvertreters des Führers überbracht hat, habe er einen „ausgezeichneten Soldaten" kennengelernt. Dr. Ley betonte, er sei nicht in diplomatischer Mission nach Rom gekommen, sondern um sich als alter Nationalsozialist mit alten Faschisten kameradschaftlich zu treffen.

Dr. Ley zollte den italienischen Arbeitern in Deutschland bewundernde Anerkennung, und zwar nicht nur den Erntearbeitern, sondern auch den Industriearbeitern und besonders den Spezialisten, deren meisterliches Können über alles Lob erhaben sei.

Steigende Arbeitslosigkeit der Angestellten in England.

Amsterdam, 7. Dezember. Die steigende Arbeitslosigkeit gerade unter den höher bezahlten Angestellten hat den Gewerkschaftskongreß veranlaßt, an Chamberlain mit dem Ersuchen heranzutreten, die Höchstgrenze für die Arbeitslosenversicherung heraufzusetzen.

Bereits vor einigen Jahren habe die Arbeitslosenversicherung selbst sich für eine Erhöhung der Einkommengrenze, so schreibt der **Daily Herald**, von 250 auf 400 Pfund jährlich eingesetzt, ohne daß die Regierung daraufhin irgend etwas unternommen hätte.

Englands Schiffahrt völlig durcheinander.

Amsterdam, 7. Dezember. Die neu festgelegten Frachtsätze der britischen Regierung haben bereits wieder, wie **Financial Times** berichtet, in englischen Schiffahrtskreisen heftige Kritik ausgelöst. Die britischen Schiffsreeder beklagten sich auch bei diesen höheren Frachtsätzen darüber, daß sie nicht ausreichten und immer noch weit unter denen lägen, die die britische Regierung neutralen Schiffen zugestehe.

Führende Schiffsreeder fürchteten, daß eine baldige weitere Erhöhung der Marine- und Kriegsrisikoversicherungssätze, teurere Bunker und die Verzögerungen, die die Geleitzüge erlitten, die jetzige Erhöhung der Frachtsätze schnell auffangten.

Der Vorsitzende mehrerer führender britischer Schiffahrtsgesellschaften, Watts, erklärte einem Vertreter der „Financial Times", wenn die britische Regierung der englischen Schiffsindustrie während der letzten 5 Jahre die Gelder hätte zukommen lassen, die sie jetzt für die Versicherung der Neutralen ausgebe, dann würde es heute in Großbritannien keinen Mangel an Handelsschiffstonnage geben.

Ein anderer Schiffseigentümer wies als Beweis dafür, daß die britische Regierung neutralen Reedern höhere Frachtsätze gewähre, darauf hin, daß Neutrale im Baumwollhandel 12 USA.-Cents je Stubbfuß erhielten, während britische Reeder für den Transport derselben Mengen lediglich 11 USA.-Cents zugestanden würden.

Griechische Matrosen verweigern die Englandfahrt.

Madrid, 7. Dezember. Die Agentur EFE meldet aus Gibraltar, daß sich 150 griechische Matrosen, die Besatzungen von drei griechischen Schiffen, weigerten, die Fahrt in Richtung England fortzusetzen. Die Matrosen heuerten ab und reisten nach Griechenland zurück.

Japan und die Exportblockade.

Tokio, 7. Dezember. Die Auffassung der japanischen Regierung, wonach die britische Blockade gegen den deutschen Export eine Verletzung des Völkerrechts darstellt, hat sich, wie der Sprecher der Admiralität äußerte, in keiner Weise geändert.

Einem ausländischen Pressevertreter erklärte der Sprecher, die japanische Regierung hoffe, daß die britische Regierung dem in dieser Sache eingelegten japanischen Protest die geschuldete Beachtung zollen werde.

Ein ausländischer Pressevertreter fragte, welche „definitiven Maßnahmen", wie in einem Zeitungsbericht gesagt worden sei, die japanische Marine im Falle einer Ablehnung ihres Protestes treffen würde.

Der Sprecher erklärte daraufhin, dieser Zeitungsbericht sei ein Spiegelbild der Auffassung der japanischen oeffentlichen Meinung; einen weiteren Kommentar zu dieser Frage lehnte der Sprecher ab. Die Exportblockade sei für die neutralen Länder mit derartigen Schäden verbunden, daß sich die Neutralen mit ihr nicht einverstanden erklären könnten.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.